

meinte sie bestimmt: „Ich mache mir auch gar nichts aus seinem Urtheil. Hat er mich nicht das leztmal gerupft, bis ich kein Federchen mehr an mir hatte?“

„Er hat dennoch aber gesagt, daß die Gedanken gut seien und der Stil zu loben wäre, und noch vieles andere Günstige,“ warf Marie ein.

„Um so schlimmer,“ erwiderte Paula ärgerlich, „daß er um die paar Kommata und Semikolons solch Aufsehen machte. Ich kann mich nun einmal nicht mit der Interpunktion stellen. Ein Fragezeichen bekomme ich fertig, und wo ein Ausrufungszeichen hingehört, das gibt mir mein Gefühl auch noch ein. Der Punkt macht sich ganz von selbst.“

„Natürlich,“ stimmte Elise bei, „dann ist man glücklich zu Ende, und in der Herzensfreude macht man noch einen Gedankenstrich dazu.“

„Ja, aber die Kommata und Semikolons brechen mir allemal den Hals,“ klagte Paula ärgerlich; „ich vergesse sie meist, oder sie geraten an den unrechten Ort.“

„Das begreife ich nicht,“ meinte Hildegard mit großer Zuversicht; „es gibt ja doch bestimmte Regeln, und wenn man die inne hat —“

Paula zuckte ungeduldig die Achseln. „Die schauderhaften Regeln! Mit denen werde ich mein Lebtag nicht fertig. Ich kann keine einzige, und wenn Monsieur Dubois und Miß Johnson nicht durch mein fertiges Parlieren und meine gute Aussprache bestochen würden, ginge es mir schlecht genug,“ bekannte sie aufrichtig. „Aber wenn man von frühester Kindheit an eine Engländerin oder Französin zur Seite hatte, ist's keine Kunst, gut und richtig die fremden Sprachen zu gebrauchen, und das hilft mir beim Schriftlichen durch.“

„Du hattest doch auch meist sehr gute Nummern unter deinen Aufsätzen,“ sagte ruhig Anna von Dolken, ein großes, ernstes